



Mit Transformation die Wirtschaft stärken

Perspektiven für den nachhaltigen Wandel aus Sicht der privaten Banken

Berlin, Oktober 2025

Inhalt

Zusammenfassung	2
1 Ökologische Transformation – Ausgangslage 2025	3
1.1 Politische und gesellschaftliche Prioritäten im Wandel?	3
1.2 Investitionsdynamik ankurbeln durch echte Strukturreformen	4
1.3 ESG-Regulierung zwischen Anspruch und Entlastung	4
1.4 Klimakrise und Naturverlust erfordern entschlossenes Handeln	5
2 Transformation – auch wirtschaftlich so sinnvoll wie notwendig	6
2.1 Wer zögert, zahlt – Kosten des Aussitzens und Aufschiebens	6
2.2 Nachhaltigkeit zahlt sich aus – Marktchancen und Wettbewerbsvorteile	7
2.3 Risikomanagement, Resilienz und Sicherheit – weitere Dimensionen der Transformation	9
3 Beitrag der Banken als Partner für die Transformation	11
3.1 Finanzieren, was morgen trägt: Banken als Kapitalgeber	11
3.2 Bankweite ESG-Integration	13
3.3 Wegbegleiter im Wandel: Banken als Sparringspartner bei der Transformation	19
4 Handlungsempfehlungen für mehr Transformation	21
5 Gelebte Nachhaltigkeitsintegration	24
5.1 Praxisbeispiele von Mitgliedsinstituten	24
5.2 Umfrage unter den privaten Banken – Hintergrund	29
6 Quellenangaben	30

Zusammenfassung

Die Nachrichtenlage ist voller Krisenmeldungen: geopolitische Spannungen, eine schwächelnde Konjunktur, Zölle und Handelskonflikte. Vor diesem Hintergrund erscheint die nachhaltige Transformation der Wirtschaft einigen wie ein Projekt mit hohen Kosten, das im Vergleich zu den akuten Herausforderungen nachrangig wirkt.

Doch Banken verstehen die Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft als etwas ganz anderes – sie ist eine Chance zu wirtschaftlicher Stabilität, Unabhängigkeit und einer nachhaltigen Zukunft. Sie sichert die Lebensgrundlagen dieser und kommender Generationen.

Transformation lohnt sich – ökologisch und ökonomisch

- **Kosten vermeiden:** Frühzeitige Investitionen senken die Schäden durch Klimafolgen und Naturverlust und mindern Anpassungskosten.
- **Chancen nutzen:** Innovationen in Energie, Mobilität, Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung schaffen neue Märkte und stärken die Wettbewerbsfähigkeit. Modernisierung bestehender Anlagen schafft Effizienzen und Kostenvorteile.
- **Risiken reduzieren – Resilienz und Souveränität stärken:** Transformation mindert Risiken und macht unsere Wirtschaft unabhängiger von fossilen Importen und robuster gegenüber globalen Krisen.

Banken gestalten mit

Private Banken sind bereits heute Partner in der nachhaltigen Transformation: Sie finanzieren Investitionen in Zukunftstechnologien und Modernisierung, integrieren ESG-Faktoren in Steuerung und Risikomanagement und beraten Unternehmen wie Privatkunden bei nachhaltigen Entscheidungen. **Eine aktuelle Umfrage und Praxisbeispiele belegen:** Banken stehen zu ihren Nachhaltigkeitszielen – und machen Nachhaltigkeit zum festen Bestandteil ihrer Strategien, Produkte und Governance.

Damit die Chancen der Transformation genutzt werden, braucht es:

1. Politik und Wirtschaft, die ein positives Zukunftsbild der Transformation vermitteln.
2. Verlässliche, praxistaugliche Rahmenbedingungen auf Basis klarer Klimapfade und daran ausgerichtete Maßnahmen und Investitionsanreize.
3. Ein wirksames Preissignal für CO₂ und den Abbau klima- und umweltschädlicher Subventionen.

Dieses Papier ist ein Ansporn, die ökologische Transformation als bedeutende Chance für den Wirtschaftsstandort Deutschland und Europa zu begreifen. Voraussetzung dafür ist ein gemeinsames Engagement von Politik, Unternehmen und Finanzinstituten, diesen Wandel aktiv und konstruktiv mitzugestalten.



1 Ökologische Transformation – Ausgangslage 2025

1.1 Politische und gesellschaftliche Prioritäten im Wandel?

Die Unterstützung für Klimaschutz bleibt hoch: Mehr als 80 % der Bevölkerung in Europa bekennen sich weiterhin klar zum Ziel der Klimaneutralität bis 2050 (Climate Change Special Edition Eurobarometer 2025). Dieser breite Rückhalt zeigt, dass die Transformation auch gesellschaftlich mehrheitsfähig ist. Gleichzeitig deutet eine andere Eurobarometer-Umfrage (Winter Edition 2025) eine veränderte Wahrnehmung an. Klimawandel liegt nur auf Rang sieben der drängendsten Herausforderungen für die Bevölkerung – hinter Sicherheit, Inflation und Energiepreisen.

Geopolitische Spannungen, wirtschaftlicher Druck und soziale Polarisierung prägen das Umfeld, in dem Politik agieren muss. Politische Entscheidungen in anderen Regionen der Welt wirken zudem wie ein Rückschlag für den globalen Klimaschutz.

Die zentrale politische Herausforderung besteht darin, Klimaneutralität mit wirtschaftlicher Stärke zu verbinden und dies durch konsequentes Handeln zu untermauern.

Die zentrale Frage ist: Wie gelingt es Politik, Klimaneutralität und wirtschaftliche Stärke sowie Souveränität zugleich zu gewährleisten? Exemplarisch steht der Übergang vom „Green Deal“ zum „Clean Industrial Deal“ für eine strategische Neuausrichtung der Wirtschaftspolitik Europas: Wettbewerbsfähigkeit, Resilienz, Bürokratieabbau und Technologieförderung rücken stärker in den Vordergrund – auch für die Bundesregierung. Richtig umgesetzt, kann dieser Ansatz Klimaschutz und wirtschaftliche Stärke miteinander verbinden. Klar ist aber auch: Eine gerechte Transformation (Just Transition) ist unverzichtbar – ein sozialer Ausgleich muss mitgedacht werden, damit die Transformation dauerhaft gesellschaftlich tragfähig ist.

Die jüngsten Diskussionen in Europa über Klimazwischenziele, fossile Brückentechnologien oder ein Verbrenner-Aus verdeutlichen, dass der Weg zur Klimaneutralität nicht konfliktfrei verläuft. Entscheidend ist, die wirtschaftspolitische Neuausrichtung

so zu gestalten, dass sie mit glaubwürdigem und konsistentem Handeln Klimaneutralität und nachhaltige Transformation voranbringt – und zugleich die Wettbewerbsfähigkeit stärkt.

1.2 Investitionsdynamik ankurbeln durch echte Strukturreformen

Die nachhaltige Transformation ist nicht allein Aufgabe der Politik, sondern eine gesamtgesellschaftliche. Viele Unternehmen zeigen dabei Verantwortung: Laut InfluenceMap (2025) verfolgen 52 % der europäischen Unternehmen eine (teils) wissenschaftsbasierte Klimastrategie. Für Deutschland zeigt der Sustainability Transformation Monitor (2024), dass über 60 % der befragten Unternehmen Klimaziele haben (2/3 im Einklang mit dem Pariser Abkommen).

Unternehmerische Transformation braucht verlässliche und investitionsfreundliche Rahmenbedingungen.

Für Unternehmen bedeutet dies erhebliche Investitionen in neue Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle – in einem wirtschaftlichen Umfeld, das hierzulande von langanhaltender Wachstumsschwäche geprägt ist. Im ersten Halbjahr 2025 lag die Industrieproduktion in Deutschland rund 15 % unter dem Niveau des Jahres 2018. Die gesamtwirtschaftliche Leistung stagniert – unter Schwankungen – seit gut fünf Jahren: Im dritten Quartal 2025 lag das BIP fast exakt auf dem Jahresdurchschnitt des Jahres 2019. Auch bei den Investitionen gibt es bislang keine Dynamik.

Der Koalitionsvertrag der Bundesregierung enthält wichtige Ansätze für hilfreiche Reformen, etwa auf dem Arbeitsmarkt, beim Bürokratieabbau und auf dem Weg zu wettbewerbsfähigen Energiepreisen. Mit dem „steuerlichen Investitionssofortprogramm“ wurden bereits beschleunigte Abschreibungsmöglichkeiten beschlossen. Entscheidend ist die zügige und konsequente Umsetzung der weiteren Vorhaben.

Klar ist: Die deutsche Wirtschaft wird ihre langjährige Wachstumsschwäche sowie die strukturellen Herausforderungen nur mit deutlich mehr privaten und öffentlichen Investitionen überwinden. Das beschlossene Fiskalpaket – einschließlich des Sondervermögens Infrastruktur und Klimaneutralität – erweitert den Spielraum der Finanzpolitik dabei deutlich. Wichtig ist hierbei, dass die Gelder schlussendlich auch in wichtige Transformationsbereiche fließen, wie Energie- und Mobilitätswende, Klimaschutz und -anpassung.

1.3 ESG-Regulierung zwischen Anspruch und Entlastung

Die Regulierung im Bereich Sustainable Finance hat Banken wie Unternehmen zunächst wichtige Impulse für die Transformation gegeben. Im Rahmen des EU Green Deal und des Aktionsplans für nachhaltiges Wachstum wurden innerhalb weniger Jahre zahlreiche Vorgaben eingeführt, um Kapital in nachhaltige Aktivitäten zu lenken, Nachhaltigkeitsrisiken in das Risikomanagement zu integrieren sowie Transparenz und Langfristdenken zu fördern.

Die Grundidee ist richtig: Verlässliche und vergleichbare Nachhaltigkeitsinformationen ermöglichen Transparenz und fundiertere Entscheidungen und können eine echte Steuerungsfunktion für mehr Klimaschutz entfalten. Sorgfaltspflichten können Resilienz fördern. Entscheidend ist dabei, dass es um relevante Daten und Anforderungen geht – nicht um reine Compliance ohne Mehrwert.

Bürokratieabbau und die Vereinfachung von ESG-Regulierung sollten deren Wirksamkeit und Praktikabilität erhöhen - ohne den Klimaschutz zu verwässern.

Wenn Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen, erweiterte aufsichtliche Offenlegungs- und Meldepflichten für Banken sowie Anforderungen zum Management von ESG-Risiken jedoch zu komplex und unpraktikabel werden, entstehen hohe Belastungen und Kosten, ohne konkreten Nutzen für die Transformation. Deswegen ist es richtig, die Regelungen mit der EU-Omnibus-Initiative anzupassen, um die Wirtschaft zu entlasten und Berichts- und Regulierungspflichten zu entschlacken. Aussagekräftige, relevante und vergleichbare Nachhaltigkeitsdaten bleiben dabei aber weiterhin eine wesentliche Säule der Transformation der Wirtschaft und der Beurteilung von Klima- und Umweltrisiken.

1.4 Klimakrise und Naturverlust erfordern entschlossenes Handeln

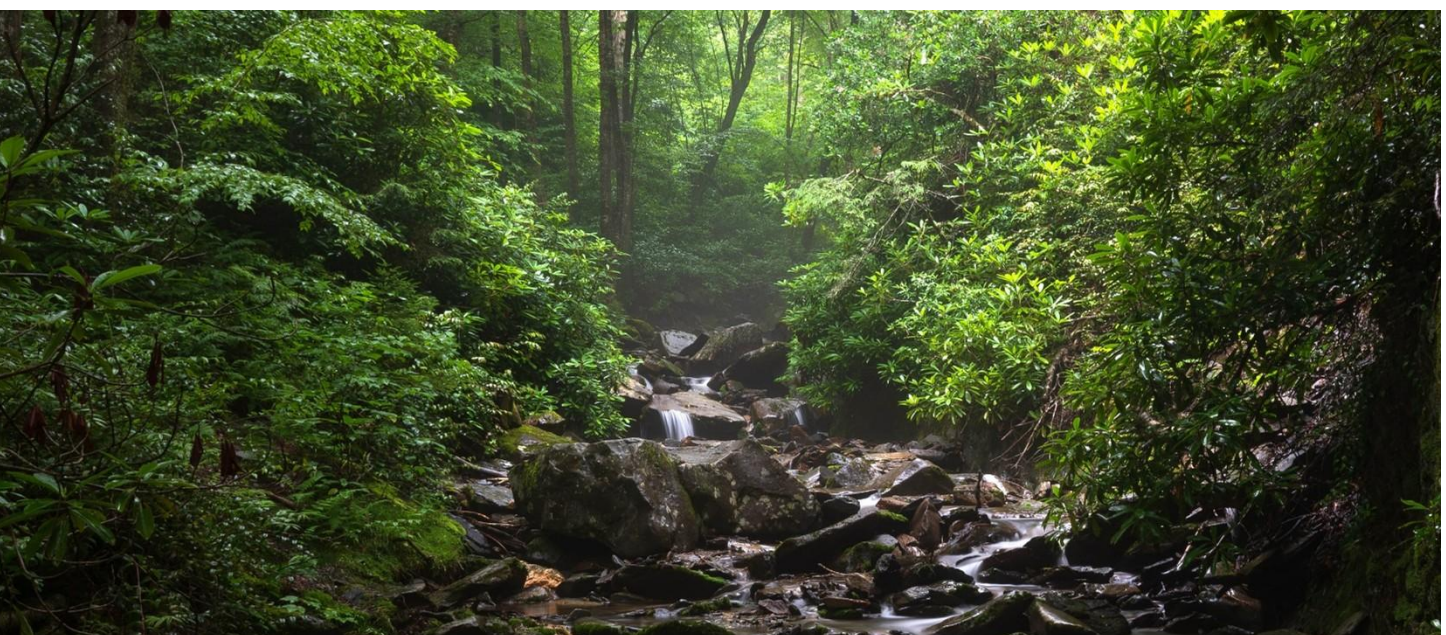
2024 war das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen und es wurde erstmals global die 1,5 °C-Schwelle überschritten (Copernicus Report, 2024). Jenseits dieser Schwelle nehmen die Risiken für Mensch, Natur und Wirtschaft deutlich zu. 2024 stiegen zudem die Emissionen, global betrachtet, auf einen neuen Höchststand von rund 41 Milliarden Tonnen CO₂ (Energy Institute, 2025).

Nicht nur das Klima zählt:

Der Schutz und die Wiederherstellung unserer natürlichen Lebensgrundlagen (Biodiversität) bedarf eines stärkeren Fokus in Politik und wirtschaftlichem Handeln.

Gleichzeitig verstärken sich Klimawandel und Verlust der biologischen Vielfalt gegenseitig: Höhere Temperaturen, Extremwetter und veränderte Niederschläge beschleunigen das Artensterben, während geschwächte Ökosysteme ihre klimastabilisierende Funktion verlieren. In Deutschland sind etwa 60 % der Ökosysteme in einem schlechten Zustand (Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, 2025). Dabei sichern sie zentrale Ökosystemleistungen wie Bestäubung, sauberes Wasser und fruchtbare Böden.

Klimawandel und Biodiversitätsverlust gehören zu den zentralen planetaren Grenzen. Ihre anhaltende Überschreitung gefährdet nicht nur die natürlichen Lebensgrundlagen, sondern auch die wirtschaftliche Tragfähigkeit und gesellschaftliche Resilienz. Entschlossenes Handeln ist und bleibt daher notwendig.



2 Transformation – auch wirtschaftlich so sinnvoll wie notwendig

Die Transformation hat unterschiedliche Dimensionen: Sie ist einerseits wirtschaftlich notwendig, bietet andererseits enorme Chancen und stärkt die Resilienz von Unternehmen und der Gesellschaft.

Ökonomische Notwendigkeit	Marktchancen	Resilienzvorteile
		
Direkte Schäden Kosten durch Naturkatastrophen, Versicherbarkeit	Wertschöpfung modernisieren Effizienz, Prozessoptimierung, Investitionen lenken	Risikoversorge stärken Anpassung an Klima- und Naturrisiken
Indirekte ökonomische Folgen Lieferketten-Störungen, entgangene Einnahmen, Standortverlagerung u.a.	Zukunftsmärkte erschließen Kreislaufwirtschaft, grüne Technologien u.a.	Souveränität erhöhen unabhängige Energieversorgung, Rohstoffdiversifizierung
Adaptionskosten & CO₂-Preise steigende Kosten und Schäden bei später Dekarbonisierung	Wettbewerbsfähigkeit Standortvorteile, strategische industriepolitische Flankierung	Sicherheitspolitische Resilienz Ressourcenkonflikte, Destabilisierung, Migration

Abbildung 1: Transformation: 3 Dimensionen – 9 Argumente

2.1 Wer zögert, zahlt – Kosten des Aussitzens und Aufschiebens

Die Auswirkungen des Klimawandels verursachen bereits heute signifikante Schäden. Wetter- und klimabedingte Extremereignisse waren 2024 laut Munich Re für Schäden in Höhe von 320 Milliarden US-Dollar verantwortlich – mit steigender Tendenz. Weniger als die Hälfte dieser Schäden waren versichert. Zunehmend belasten auch indirekte Kosten und entgangene Einnahmen Unternehmen und Volkswirtschaften.

Produktionsverluste

Hitzewellen und Wasserknappheit senken Arbeitsleistung, beeinträchtigen Landwirtschaft und gefährden Industrieprozesse, Verlagerungen drohen

Marktverluste und Nachfrageeinbrüche

Rückgang von Rohstoffverfügbarkeit und -güte und sinkende Absatzmärkte nach Extremereignissen senken Einnahmen und erhöhen Preisvolatilität

Störung in Lieferketten und Logistik

Überflutungen, Hitze und Erosion beeinträchtigen Transportwege und globale Versorgungssicherheit

Vorsorgekosten und Gesundheitsrisiken

Versicherungsprämien steigen; gesundheitliche Beeinträchtigungen durch Hitze bzw. Gefahr von Pandemien

Gelingt es nicht, die Erderwärmung auf 2 °C zu begrenzen, drohen laut dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK, 2024) bis 2050 wirtschaftliche Schäden, die sechsmal höher ausfallen könnten als die Kosten für Emissionsminderung und Adaption. Die Anpassungsaufwendungen steigen mit jedem Zehntelgrad Erwärmung weiter an. Frühzeitige Investitionen in Klimaschutz und Transformation zahlen sich gesamtwirtschaftlich aus – erst recht im Vergleich zu zögerlichem Handeln.

Unternehmen, die frühzeitig auf emissionsärmere Prozesse und Produkte setzen, reduzieren ihre künftigen Kostenrisiken durch CO₂-Preissteigerungen. Im bestehenden EU-Emissionshandelssystem EU-ETS 1 vor allem für Industrie und Energie sinkt die Emissionsobergrenze jährlich und die CO₂-Preise steigen tendenziell. Mit dem EU-ETS 2 kommen ab 2027 die Sektoren Gebäude und Verkehr dazu. Mittelfristig ist daher mit steigendem Preisdruck zu rechnen.

2.2 Nachhaltigkeit zahlt sich aus – Marktchancen und Wettbewerbsvorteile

Die Transformation birgt große Chancen, verlangt aber eine tiefgreifende Umstellung nahezu aller Wirtschaftsbereiche innerhalb weniger Jahrzehnte. Wie der Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft, Michael Hüther es beschreibt, handelt es sich bei der Transformation hin zur Klimaneutralität um einen „Strukturwandel per Termin“ (Hüther, 2025) – erschwert durch aktuell hohe Energiepreise, internationalen Wettbewerbsdruck und großen Investitionsbedarf. Vorhandene Industrieanlagen, Energieinfrastrukturen und Gebäudetechnik müssen im Rahmen der Klimaziele ersetzt oder angepasst werden. Das führt zu Übergangskosten, Unsicherheiten und Belastungen für Unternehmen, ohne dass immer sofortige Produktivitätsgewinne zu erwarten wären – eine besondere Herausforderung für mittelständische Unternehmen mit begrenztem Spielraum oder „hard-to-abate“-Sektoren wie Zement, Stahl oder Chemie.

Deutschland braucht ein industriepolitisches Zukunftsversprechen

Politik kann Orientierung geben, welchen Weg unsere Gesellschaft einschlägt: Klimaneutralität und den Schutz der Natur für kommende Generationen sichern und zugleich wettbewerbsfähig bleiben.

Ein industriepolitisches Zukunftsversprechen bedeutet, Planbarkeit und klare Ziele zu schaffen, geeignete Maßnahmen auf den Weg zu bringen und Zuversicht zu vermitteln, dass die Transformation gelingen kann.

Wirtschaftswachstum ist Voraussetzung dafür, dass die Chancen der Transformation zum Tragen kommen. Damit das gelingt, müssen strukturelle Hürden im wirtschaftlichen und politischen Umfeld gezielt überwunden werden. Wie der Bankenverband im Positionspapier¹ „Nachhaltigkeit fördern, Wachstum sichern“ (2024) betont, braucht es dafür verlässliche wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen – wirksame Internalisierung externer Klima- und Umweltkosten, Abbau von Marktverzerrungen sowie Förderung von Investitionen durch planbare, wettbewerbsfreundliche Regeln –, um Innovationen zu ermöglichen und die Transformation marktwirtschaftlich voranzutreiben. Daraus erwachsen Chancen für Unternehmen, ihre Wertschöpfungsketten zukunftsfähig zu gestalten, neue Märkte zu erschließen und ihre Wettbewerbsfähigkeit im globalen Umfeld zu stärken.

¹ <https://bankenverband.de/nachhaltigkeit/nachhaltigkeit-foerdern-wachstum-sichern>

Wertschöpfung modernisieren – Investitionen zukunftsfähig einsetzen

Energie- und Wärmewende sollten gezielt unterstützt werden – mit Förderanreizen und dem Abbau klimaschädlicher Subventionen.

Die wirtschaftlichen Chancen der Transformation liegen darin, bestehende Produktionsprozesse in nahezu allen Branchen zu modernisieren. Ressourcenschonendere Verfahren, wie die Digitalisierung von Energie- und Materialflüssen oder Wärmehückgewinnung, können zu erheblichen Effizienzgewinnen führen. In Lieferketten und Produktdesign kann gezielt auf emissionsarme und naturverträgliche Materialien und Rohstoffe gesetzt werden.

Ein Teil der Investitionen kann durch gezielte Umlenkung bestehender Investitionen und Subventionen erfolgen. Beispiele sind der Umstieg auf Wärmepumpen oder auf klimafreundliche Technologien beim turnusmäßigen Austausch von Fahrzeugflotten und Produktionsanlagen. Anfangsinvestitionen amortisieren sich hier über niedrigere Betriebs- und Energiekosten. Anreize sollten dabei punktuell und zeitlich begrenzt über Förderprogramme oder staatliche Garantien als Ergänzung zur CO₂-Bepreisung eingesetzt werden.

Die heute getroffenen Investitionsentscheidungen in Verkehr, Energieinfrastruktur, Gebäude und industrielle Anlagen legen die Grundlagen für die kommenden Jahrzehnte. Wer weiterhin auf fossile Technologien setzt, verzögert den Wandel zu einer klimaneutralen Wirtschaft (Lock-in-Effekte). Solche Pfadentscheidungen bergen das Risiko, dass heutige Investitionen künftig an Wert verlieren (Stranded Assets).

Zukunftsmärkte erschließen

Deutschlands industrielle Stärke und Europas bisherige Vorreiterrolle im Klimaschutz eröffnen Chancen, erfolgreiche Zukunftsmärkte zu etablieren. Studien von BDI, Roland Berger, McKinsey (2024) sowie Die Deutsche Wirtschaft (2025) identifizieren folgende strategische Felder mit hohem Marktpotenzial und Modernisierungschancen:

- Kreislaufwirtschaft und Recyclinglösungen
- Erneuerbare Energien (inkl. Netz, Speicher, Grundlastsicherung)
- Wasserstoffwirtschaft
- Immobiliensektor (energetische Sanierung)

- Nachhaltige Mobilität und Infrastruktur
- CO₂-ärmere Grundstoffe (z. B. grüner Stahl bzw. Zement)
- Digitalisierung energieintensiver Prozesse
- Naturbasierte Lösungen und Bioökonomie

Die Relevanz dieser Felder zeigt sich exemplarisch an erneuerbaren Energien und Wasserstoff: Die Stromgestehungskosten von Photovoltaik und Windanlagen liegen heute bereits unter denen von Kohle-, Gas- und Kernkraftwerken (Fraunhofer Institut, 2024). Zugleich rücken Versorgungssicherheit und eine verlässliche Grundlastdeckung in den Fokus – etwa durch Speichertechnologien oder flexible Backup-Kapazitäten. Dort, wo Gaskraftwerke unterstützend notwendig sind, sollten diese perspektivisch auf klimaneutralen Wasserstoff umrüstbar sein. Grüner Wasserstoff kann für „hard-to-abate“-Sektoren, ggf. auch in Kombination mit Technologien zur Abscheidung und Speicherung von CO₂ (CCS/CCUS), einen wichtigen Beitrag zur Klimaneutralität leisten. Der Markthochlauf und die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber fossilen Alternativen werden derzeit jedoch durch hohe Kosten, unklare Infrastrukturplanung und fehlende Marktsignale gebremst (KfW Research, 2024).

Staaten wie China oder Indien nutzen die globale Wachstumsdynamik und fördern strategische Schlüsselbranchen (z. B. Solar, Elektromobilität, Wasserstoff) mit klarer industriepolitischer Strategie. Mit dem angekündigten Rückbau zentraler Fördermaßnahmen aus dem Inflation Reduction Act (IRA) schwächt sich die Dynamik des US-Markts für nachhaltige Technologien bereits spürbar ab – eine Chance für die EU und Deutschland, sich strategisch als Standort für nachhaltige Industrie und Zukunftstechnologien zu positionieren. Das Ziel der Treibhausgasneutralität, dem sich rund 150 Staaten angeschlossen haben, macht grüne Märkte zu Zukunftsmärkten.

Wettbewerbsfähigkeit stärken – Standortvorteile ausbauen

Der zukünftige Erfolg des Industriestandorts Deutschland wird nach Einschätzung der privaten Banken maßgeblich davon abhängen, ob es gelingt, sich frühzeitig in klimakompatiblen Märkten zu behaupten, bestehende Stärken zu nutzen und international den Ton für Innovationen anzugeben. Dafür braucht es sowohl starke, innovationsgetriebene Heimatmärkte mit lokaler Wertschöpfung als auch die Fähigkeit, weiterhin wettbewerbsfähig auf internationalen Märkten zu agieren. Deutschlands Standortvorteile sind eine starke industrielle Basis, hohe technologische Kompetenz und (noch) gut ausgebildete Fachkräfte.

Transformationsbremsen lösen – für einen starken Industriestandort

- Bürokratieabbau nicht auf ESG-Regulierung begrenzen: Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigen und digitalisieren
- Energiekosten senken: Maßnahmenpaket für industrielle Strompreise ausweiten
- Öffentliche Investitionen erhöhen, um Standortbedingungen zu verbessern: z. B. in (Transport-)Infrastruktur

Ein starker Industriestandort braucht verlässliche Standortbedingungen und Planungssicherheit für Investitionen, gezielte Anreize für klimafreundliche Technologien und Unterstützung von Umwelt- und Klimainnovationen.

2.3 Risikomanagement, Resilienz und Sicherheit – weitere Dimensionen der Transformation

Resilienz ist mehr als Krisenbewältigung – sie ist strategische Voraussetzung für wirtschaftliche Stabilität und Souveränität. In einer Welt wachsender Klima-, Natur- und geopolitischer Risiken wird Vorsorge zum zentralen Wettbewerbsfaktor.

Transformation bedeutet auch aktives Risikomanagement

Unternehmen sehen sich zunehmend mit klima- und umweltbezogenen Risiken für ihre Mitarbeitenden, Lieferketten, Standorte und Absatzmärkte konfrontiert. Laut dem WEF-Global Risks Report 2025 zählen fünf Umweltrisiken – von Extremwetter zu Ressourcenknappheit – zu den zehn größten globalen Risiken im Zehn-Jahres-Horizont. 72 % der Unternehmen im Euroraum sind laut Europäischer Zentralbank (EZB, 2022) stark von mindestens einer Ökosystemleistung abhängig und somit naturbezogenen Risiken ausgesetzt.

Risikomanagement
neu verstehen:
Auch für Unternehmen
wächst die strategische Be-
deutung des aktiven
Risikomanagements.

Deshalb ist Transformation mehr als Klima- und Umweltschutz. Wer Geschäftsmodelle, Lieferketten und Infrastrukturen in Richtung Nachhaltigkeit ausrichtet, trägt zur Risikominimierung im eigenen Geschäftsbetrieb bei – bevor Risiken akut werden. Im Sinne eines vorausschauenden Risikomanagements können frühzeitige Investitionen in nachhaltige Praktiken und Anpassungsmaßnahmen nicht nur ökologische Vorteile bringen, sondern auch operative und finanzielle Stabilität.

Transformation stärkt Resilienz und Souveränität – wirtschaftlich wie geopolitisch

Globale Krisen wie der Energiepreisschock 2022 sowie neue geopolitische Spannungen – etwa Chinas verschärfte Exportkontrollen ab April 2025 bei kritischen Rohstoffen – haben die Verwundbarkeit linearer und stark konzentrierter Versorgungsketten offengelegt. Transformation bedeutet daher: Resilienz schaffen durch Diversifikation, Regionalisierung, Kreislaufwirtschaft und Verringerung von Abhängigkeiten gegenüber wenigen dominanten Lieferstaaten. Damit senken Unternehmen auch gezielt ihre Risiken.

Transformation als Antwort auf geopolitische Unsicherheiten

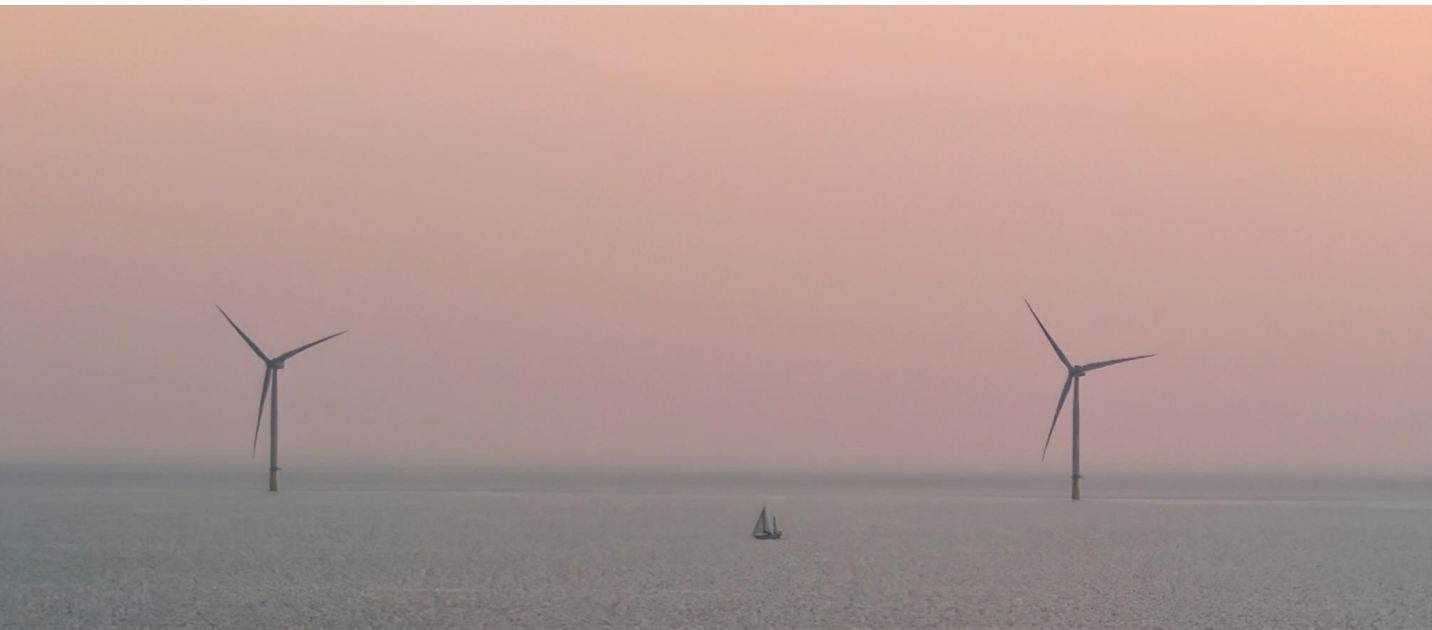
Nachhaltige Energie- und Ressourcenversorgung ist wirtschaftspolitisch geboten. Versorgungssicherheit entsteht durch resiliente und diversifizierte Partnerschaften mit politisch stabilen Rohstoffländern. Erneuerbare Energien werden als Resilienzfaktor mit schnellen Planungs- und Genehmigungsverfahren, Investitionen in Speicher und Netze sowie gezielter Unterstützung industrieller Großverbraucher bei der Umstellung gestärkt.

Aus der nationalen Klimarisiko-Einschätzung von PIK und dem Bundesnachrichtendienst (BND) (2025) lässt sich ableiten: Der Umbau wirtschaftlicher Strukturen ist zentral, um fossile Importe und Rohstoffabhängigkeiten abzubauen – und so ökonomische Souveränität, außenpolitischen Spielraum und Resilienz gegenüber geopolitischen Risiken zu stärken.

Dabei haben auch die Kreislaufwirtschaft und eine ressourcenschonende Materialnutzung strategische Bedeutung: Weniger Nachfrage nach Primärrohstoffen bedeutet mehr Souveränität. Die Abhängigkeit ist aktuell hoch: Laut Internationaler Energieagentur (IEA, 2025) stammen 86 Prozent der globalen Primärgewinnung von Kupfer, Lithium und Nickel aus nur drei Ländern, China dominiert den Markt seltener Erden.

Transformation als sicherheitspolitische Notwendigkeit

Klimaschutz ist als Teil moderner Sicherheitspolitik zu verstehen. „Wer Sicherheit denkt, muss Klima mitdenken“ – so formulieren es 2025 PIK und BND. Klimawandelbedingte Effekte wie Dürren und Ernteausfälle begünstigen Nahrungsmittelunsicherheit sowie Preissteigerungen und verschärfen Ressourcenkonflikte. Sie können Destabilisierung und Migrationsbewegungen begünstigen. Bis zu einem Drittel der Weltbevölkerung könnte bei ungebremstem Klimawandel bis 2100 in Regionen leben, die dann unbewohnbar wären. Transformation ist somit nicht nur aus gesellschaftlicher Verantwortung geboten, sondern auch aus sicherheitspolitischer Sicht eine Notwendigkeit.



3 Beitrag der Banken als Partner für die Transformation

Banken spielen eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Wirtschaft. Sie ermöglichen Investitionen in die Transformation, unterstützen Unternehmen beim Umbau ihrer Geschäftsmodelle und begleiten Privatkunden bei nachhaltigen Entscheidungen. Ein systemischer Wandel gelingt nur, wenn Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gemeinsam handeln – Banken leisten dabei einen zentralen Beitrag als Brücke zwischen den Sektoren.

- Als **Kapitalgeber**² finanzieren sie den Wandel zu einer nachhaltigen Wirtschaft – von Großunternehmen über Mittelstand bis zu Privatkunden.
- Als **Finanzunternehmen und Risikomanager** integrieren sie ESG-Kriterien in Steuerung, Produkte und Risikomanagement – und machen Nachhaltigkeit mess- und steuerbar.
- Als **Berater und Sparringspartner** begleiten sie Firmen mit strategischer Beratung und Privatkunden mit Produkten und Finanzwissen.

3.1 Finanzieren, was morgen trägt: Banken als Kapitalgeber

Investitionsbedarf und Rolle der öffentlichen Hand

Die wirtschaftliche Transformation erfordert gewaltige Investitionen. Die Plattform on Sustainable Finance der Europäischen Kommission (2025) beziffert den zusätzlichen Klima-Investitionsbedarf auf jährlich 620 Milliarden Euro bis 2030 europaweit. Auch

² Sämtliche Personenbezeichnungen gelten geschlechtsunabhängig. Die gewählte Sprachform dient der Lesefreundlichkeit.

zum Schutz der Natur sind weltweit über 200 Milliarden US-Dollar pro Jahr notwendig (Convention on Biological Diversity, 2022). Klar ist: Öffentliche Mittel allein reichen nicht – privates Kapital muss mobilisiert werden. Der Staat bleibt dennoch zentraler Akteur. Öffentliche Investitionen sind unverzichtbar für zentrale Infrastrukturen. Gleichzeitig zielt der Koalitionsvertrag 2025 auf die Hebelwirkung von privatem Kapital ab.

Banken als Kapitalgeber – mit wirtschaftlichem Maßstab

In Deutschland bleibt der Bankkredit Rückgrat der Unternehmensfinanzierung. Laut EZB (2025) ist er der wichtigste Hebel zur Mobilisierung privater Mittel für die Transformation. Allerdings gilt: Banken finanzieren nur, was wirtschaftlich tragfähig ist – das gilt ebenso für nachhaltige Finanzierungen und Geschäftsmodelle. Entscheidend ist ein belastbarer Zins- und Kapitalsdienst. Wo dieser bei jungen Technologien bzw. Start-ups noch fehlt, braucht es ergänzend staatlich unterstütztes Risiko- oder Wagniskapital. Nur so können nachhaltige Innovationen entstehen, die später skalierbar und bankfähig werden.

Immobilien und Kapitalmarkt: zwei Schlüsselemente

Immobilien: Ein zentrales Transformationsfeld ist der Gebäudesektor, verantwortlich für rund ein Drittel der CO₂-Emissionen in Deutschland (DENA, 2024). Der klimafreundliche Umbau erfordert erhebliche Investitionen in Sanierung und Neubau. Banken spielen hier mit grünen Baukrediten und Sanierungsdarlehen eine Schlüsselrolle und helfen Privatkunden wie auch Unternehmen bei der Nutzung staatlicher Förderprogramme.

Für bessere Daten im Immobilienportfolio: Aufbau einer einheitlichen Datenbank für Gebäudeenergieausweise auf nationaler Ebene



Jürgen von der Lehr
ING Deutschland

„Der Bau- und Immobiliensektor trägt wesentlich zu den weltweiten CO₂-Emissionen bei. Um die dringend benötigte Dynamik für eine nachhaltige Veränderung zu schaffen, ist ein ganzheitlicher Ansatz erforderlich, bei dem Regierungen, Regierungsbehörden, Immobilienbesitzer, Verbände, Handwerksbetriebe, Medien und viele weitere Beteiligte gemeinsam Verantwortung übernehmen. Wir inspirieren unsere Kundinnen und Kunden dazu, ihre Sanierungsvorhaben anzugehen, und unterstützen sie von den ersten Ideen bis zur erfolgreichen Realisierung.“

Jürgen von der Lehr, Head of Strategy & Sustainability, ING Deutschland

Kapitalmarktunion weiterentwickeln: Für einen starken EU-Binnenmarkt und die Mobilisierung von Investitionen

Kapitalmarkt: Über die Kreditvergabe hinaus sind Banken aktiv. Sie begleiten Unternehmen bei der Emission von Anleihen – von Green Bonds bis Sustainability-linked Bonds – und mobilisieren so Kapital jenseits der Bilanz. Insbesondere große Institute agieren hier als Arrangeure oder Platzierungsbanken. Bei öffentlichen oder privaten Emissionen von ESG-konformen Anleihen in KMU-Segmenten nimmt die Rolle der Banken zu. Die Kapitalmarktunion ist ein entscheidender Hebel, um den Zugang zu nachhaltiger Finanzierung europaweit zu verbessern.

Verantwortung übernehmen, Carbon Leakage im Finanzsystem vermeiden

Die Transformation gelingt nur, wenn auch emissionsintensive Branchen grüner werden – nicht nur die ohnehin schon nachhaltigen Sektoren. Um Carbon Leakage im Finanzsystem zu vermeiden, begleiten Banken diese Unternehmen beim Wandel, statt sie pauschal von Finanzierungen auszuschließen. Der Wandel vollzieht sich bei den Unternehmen – Banken gestalten ihn im Dialog mit ihren Kunden aktiv mit und ermöglichen dadurch Transformationsfortschritte.

Banken sind zentrale Akteure bei der Lenkung von Kapitalströmen im Einklang mit dem Pariser Klimaschutzabkommen. Viele Institute kombinieren deshalb positive Transformationskriterien mit klar definierten Ausschlusskriterien – und steuern damit aktiv, was sie finanzieren und was nicht.



Bettina Storck
Commerzbank

„Wir begleiten unsere Kundinnen und Kunden bei ihrer nachhaltigen Transformation und stellen entsprechende Produkte sowie Knowhow zur Verfügung. Das gilt auch für CO₂-intensive Sektoren oder Unternehmen, denn der Status der Transformation ist je nach Branche sehr unterschiedlich fortgeschritten. Gleichzeitig erwarten wir von unserer Kundschaft, die nachhaltige Transformation entschieden anzugehen und sich ambitionierte Ziele zu setzen. Denn Nachhaltigkeitsrisiken sind potenzielle finanzielle Risiken für die Realwirtschaft – und somit auch für die Finanzindustrie.“

Bettina Storck, Chief Sustainability Officer, Commerzbank

3.2 Bankweite ESG-Integration

Transformation strategisch verankern – ESG im Zentrum von Strategie, Zielen und Verantwortung

Der EU-Aktionsplan für Sustainable Finance (2018) hat zentrale Veränderungen ausgelöst – trotz komplexer und teils überlappender Regulierungen. Gesetzgebung war und bleibt ein Treiber für die Integration von Nachhaltigkeit bzw. ESG (Umwelt, Soziales, Unternehmensführung) – bei Banken wie bei ihren Kunden. Das belegt eine Umfrage des Bankenverbandes (Frühjahr 2025) bei über 20 Mitgliedern inkl. großer, internationaler sowie mittlerer und kleinerer Institute:

Akteur	Top 1 Treiber	Top 2 Treiber	Top 3 Treiber
Banken	Gesetzgebung/Regulierung	Risikomanagement	Unternehmerische Verantwortung
Großunternehmen	Gesetzgebung/Regulierung	Risikomanagement	Druck durch Investoren
KMU	Gesetzgebung/Regulierung	Geschäftschancen	Druck durch Investoren

Tabelle 1: Hauptmotivation für die Integration von Nachhaltigkeit

Die Umfrage zeigt: Unternehmerische Verantwortung ist ein zentraler Treiber nachhaltigen Handelns in Banken. Konsequenterweise richten sie auch ihre Ziele daran aus.

Die privaten Banken stehen zu ihren Nachhaltigkeitszielen im Einklang mit den politischen Klimazielen.

Die institutionellen Fortschritte in der Nachhaltigkeitsintegration bei den privaten Banken in Deutschland spiegeln sich in den Umfrageergebnissen des Bankenverbandes unter den Mitgliedern wider. Diese werden im Kapitel an verschiedenen Stellen vorgestellt. Sie verdeutlichen, wie Banken ESG-Aspekte zunehmend in ihre Strategien, Prozesse und Steuerung integrieren – illustriert mit Beispielen einiger Banken:



Strategie & Governance Top-Ebene

- Alle befragten Banken (100 %) haben Nachhaltigkeit inzwischen in ihre Gesamtstrategie integriert – ein signifikanter Fortschritt gegenüber 2020 (69 %).
- Der Anteil der Banken mit Nachhaltigkeitsverantwortlichen auf C-Level hat sich mehr als verdoppelt (2025: 59 %, 2020: 28 %) – ein klares Signal für die Verankerung von ESG-Themen auf höchster Leitungsebene.



Nachhaltigkeitsziele

- Eine klare Zielsetzung ist elementar auf dem Weg der Transformation – alle Banken in der Umfrage haben Klimaziele definiert. Oft ergänzt durch weitere ESG-Ziele (im Bereich „Umwelt“ 50 %, „Soziales“ 86 % und „Governance“ 64 %).
- Die Umfrage bestätigt: alle Großbanken haben sich ein Net-Zero-Ziel gesetzt, d. h. bis 2050 die CO₂-Emissionen des Kredit- und Investmentportfolios auf Netto-Null zu reduzieren.



Planung, Umsetzung & Abstimmung

- Energie, Stahl, Zement, Gewerbeimmobilien sind die Sektoren, für die Banken am häufigsten Dekarbonisierungspfade definiert haben.
- Transitionspläne gewinnen an Bedeutung – im Frühjahr 2025 hatten 85 % der EZB-beaufsichtigten Banken diese bereits erstellt oder waren dabei. Die restlichen 15 % planen die Ausarbeitung (Stand: Q2/25).
- Auch die interne Koordination ist gestärkt: 86 % aller Banken haben zentrale ESG-Governance-Strukturen etabliert.



Anreizstruktur

- Die Verknüpfung von ESG-Zielen mit der Vorstandsvergütung zeigt, dass Nachhaltigkeit zunehmend handlungsleitend wird.
- Alle Großbanken verknüpfen die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele mit der Vergütung des Vorstands; bei den kleineren und mittleren Banken ist das bei der Hälfte der Institute der Fall.



Jörg Eigendorf
Deutsche Bank

„Was 2021 mit der einfachen Erfassung der finanzierten CO₂-Emissionen des Firmenkredit-Portfolios begann, haben wir seither stark weiterentwickelt und operationalisiert. Inzwischen ist CO₂ zu einer wichtigen Steuerungskennzahl in unserer Bank geworden. Ein Teil der Vorstandsvergütung ist daran gebunden, dass wir quartalsweise unsere Netto-Null-Zielpfade für acht emissionsintensive Sektoren erreichen.“

Jörg Eigendorf, Chief Sustainability Officer, Deutsche Bank

Die ESG-Integration bleibt ein Veränderungsprozess: Trotz großer Fortschritte hat bislang keine Bank ESG-Aspekte vollständig in allen Bereichen und Prozessen integriert. Nachhaltigkeit bleibt ein „Change the Bank“-Thema – auch wenn sie zunehmend Teil des Tagesgeschäfts wird.

Es ergeben sich aber weiterhin Herausforderungen für Banken bspw. bei der Definition quantitativer Biodiversitätsziele. Banken stehen hier vor der Aufgabe, über verschiedenste Sektoren und Regionen hinweg geeignete Indikatoren zu identifizieren und messbar zu machen. Institute – vor allem die größeren – starten deshalb mit einer Status-quo-Analyse ihrer Portfolios bzw. mit relevanten Hot-Spots, bevor sie in einem nächsten Schritt konkrete Ziele ableiten.



Lutz Diederichs
BNP Paribas

„Für Finanzierungen hat sich die BNP Paribas konkrete Volumenziele für die Unterstützung des Schutzes der terrestrischen und marinen Biodiversität gesetzt und fördert gezielt die maritime ökologische Transformation.“

Lutz Diederichs, CEO BNP Paribas Deutschland

90 %

der Banken haben ESG-Risiken in ihre Standard-Risikorichtlinien integriert bzw. sind in der Umsetzung; Alternativ, oder auch zusätzlich, haben einige Institute dedizierte Klima- bzw. ESG-Risikoleitlinien definiert.

ESG-Integration im Risikomanagement

Nachhaltigkeit ist heute integraler Bestandteil des Risikomanagements – nicht nur wegen regulatorischer Vorgaben, sondern auch aus ökonomischem Eigeninteresse. Banken haben erkannt: Physische und transitorische ESG-Risiken sind zentrale Risikotreiber für die klassischen Risiken – also auch im Kredit- und Anlageportfolio, etwa durch zunehmende Ausfallrisiken in bestimmten Sektoren oder langfristige Wertverluste bei Immobilien in bestimmten Regionen.

Aufsichtsbehörden und Regulierer – von der deutschen Aufsicht BaFin über die EZB bis zur EBA, der europäischen Bankenaufsicht – haben klare Erwartungen formuliert. Ergänzt werden diese durch gesetzliche Verankerungen im Rahmen der Umsetzung von Basel IV. ESG-Risiken sind als wesentliche Risikotreiber zu behandeln und in das Risikomanagement zu integrieren.

Risikomanagement ist Kernaufgabe von **Banken**. Das schließt materielle ESG-Risiken ein. Banken wollen resiliente Kunden, deren Geschäftsmodelle langfristig tragfähig sind.

Die praktische Umsetzung im Kreditrisiko erfolgt vielfach über ein mehrstufiges Verfahren: Zunächst wird auf Branchenebene eine erste Risikoeinschätzung vorgenommen – etwa durch ESG-Scores oder sektorbasierte Risikobewertungen; auffällige Profile werden intensiver geprüft. Für größere Kunden fließen zusätzlich unternehmensspezifische Informationen in die Analyse ein. Dabei gewinnen auch strategische Aspekte wie Transitionspläne, CO₂-Preissensitivität oder

Anpassungsstrategien an Bedeutung. Ziel ist es, nicht nur bestehende Risiken zu erfassen, sondern auch die Zukunftsfähigkeit von Geschäftsmodellen systematisch zu bewerten.

Für das Risikomanagement benötigen Banken ein gewisses Set an Daten.

Um ESG-Risiken einschätzen zu können, brauchen Banken Kundendaten – jedoch nicht immer auf Ebene des Einzelunternehmens. Auch Branchenwerte und Proxies werden zusätzlich genutzt. Welche Daten typischerweise von Banken für die Risikobewertung, Berichtspflichten und strategische Steuerung erhoben werden, zeigt der gemeinsame ESG-Datenkatalog³ von Bankenverband, Bundesverband öffentlicher Banken und Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV).



Stefan Barth
OLB

„Wie die gesamte Kreditwirtschaft ist auch die OLB bestrebt, ESG-Risiken systematisch bei der Kreditvergabe zu berücksichtigen. Vor der Vergabe eines Kredits an Firmenkunden führen wir mit Blick auf die Branche des Kreditnehmers eine umfassende Bewertung der ESG-Risiken durch. Diese Analyse wird durch eine individuelle Einschätzung ergänzt, die künftig die Grundlage für die Bewertung der Transformationsfähigkeit eines Firmenkunden bilden könnte.“

Stefan Barth, CEO Oldenburgische Landesbank

Transitionspläne sind strategisch wichtig – auch für Banken bei Kredit- und Risikoprüfungen.

Transitionspläne gewinnen im Kundengeschäft wie auch der Steuerung innerhalb der Banken an Bedeutung – gleichzeitig steigt die Komplexität für Kreditinstitute. Neben der strategischen Transitionsplanung erwartet die Bankenaufsicht, dass Institute risikobasierte aufsichtliche Transitionspläne, sogenannte ESG-Risikopläne, erstellen und Ziele zur Reduzierung von ESG-Risiken setzen. Gerade kleinere Institute stehen hierbei vor besonderen Herausforderungen – auch durch eingeschränkte Ressourcen. Proportionalität muss deshalb bei der Ausgestaltung regulatorischer Anforderungen entsprechend berücksichtigt werden.

Trotz erheblicher Fortschritte und Erfahrung bei der Integration von Klimarisiken bleibt die vollständige Integration von ESG-Risiken in das Risikomanagement eine anspruchsvolle Aufgabe. Denn:

- ESG-Risiken sind langfristig zu betrachten und mit mehr Unsicherheit behaftet.
- Neue aufsichtsrechtliche Vorgaben wie ESG-Risikopläne, Szenarioanalysen oder klimabezogene Stresstests erhöhen die Anforderungen.
- Die Einbindung von Biodiversitäts-, sozialer und Governance-Risiken in die Kreditrisikosteuerung und Portfoliobewertung – insbesondere in quantitativer Hinsicht – bleibt anspruchsvoll. Ohne verlässliche und ausreichend lange Datenreihen lassen sich diese Risiken bislang nur begrenzt in Modelle überführen.
- Durch das Zusammenwirken mehrerer Ebenen steigt die Komplexität in der Risikosteuerung: Strategische Dekarbonisierungsziele sind operativ zu verankern; zugleich ist das ESG-Profil des Kunden bei Kreditentscheidung

³ <https://bankenverband.de/nachhaltigkeit/esg-regulierung-banken-und-versicherer-bieten-orientierungshilfe-zum-datenbedarf>

und Konditionen angemessen zu berücksichtigen – ergänzend zur klassischen Bonitätsprüfung.

Banken stellen sich diesen Herausforderungen – durch den gezielten Ausbau ihrer Methoden, Prozesse und Dateninfrastruktur sowie den Austausch mit Peers. Die Aufsicht erwartet nicht, dass ESG-Risiken schon abschließend integriert sind, aber Banken müssen Fortschritte nachvollziehbar und überzeugend belegen.

ESG-Integration in die Produktarchitektur (Finanzierung)

In den vergangenen Jahren haben Banken eine Vielzahl von Sustainable-Finance-Produkten entwickelt, um nachhaltige Geschäftsaktivitäten gezielt zu finanzieren: Produkte mit nachhaltiger Mittelverwendung, wie etwa grüne Baufinanzierungen oder Green Bonds, und Produkte, deren Zinsen an die Erreichung von Nachhaltigkeitskennzahlen geknüpft sind, z. B. ESG-linked Loans. Laut Umfrage des Bankenverbandes unter den Mitgliedern zeigt die Mehrheit der Kunden weiterhin ein stabiles Interesse an diesen nachhaltigen Finanzierungsprodukten – bei kleinen und mittleren Unternehmen ist sogar ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

65 %

der Banken bieten grüne bzw. nachhaltige Kredite an – ein deutlicher Anstieg zu 2020 (35 %).

Finanzierung der Transformation

Das Volumen nachhaltiger Produkte ist kein alleiniger Indikator für die Transformationsleistung einer Bank. Denn auch klassische Kredite oder Finanzierungen können zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen beitragen – etwa, wenn sie ein Unternehmen in seiner Transformation unterstützen.

Sustainable Finance ist somit mehr als nur taxonomiekonformes Geschäft bzw. die Finanzierung nachhaltiger Aktivitäten (Green & Social Finance). Sie beinhaltet auch Transition Finance, also die Unterstützung von Unternehmen in ihrer Transformation, wie die folgende Abbildung zeigt:

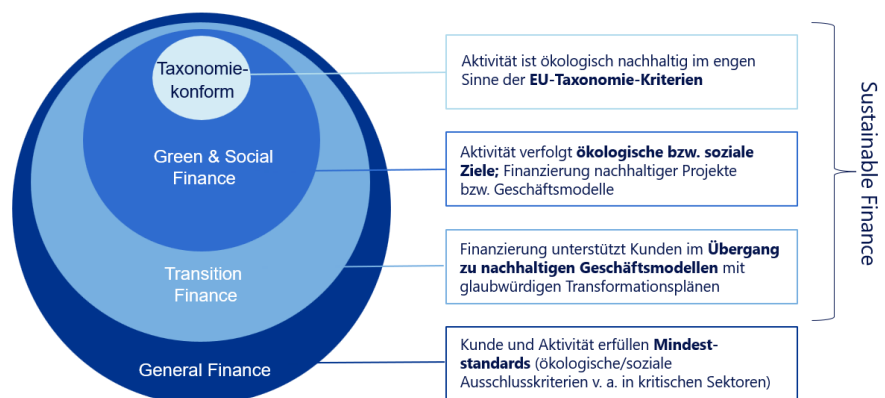


Abbildung 2: Erweitertes Verständnis von Sustainable Finance

Wie eine Bank Sustainable Finance definiert, ist meist in ESG-Rahmenwerken dokumentiert – angepasst an Geschäftsmodell und Strategie. Diese legen fest, welche Geschäftsmodelle unterstützt und begleitet werden und wie mit kritischen Sektoren umgegangen wird. Die Mitgliederumfrage des Bankenverbandes zeigt die Verbreitung dieser Rahmenwerke:



Rahmenwerke

Ein Großteil der an der Mitgliederumfrage teilnehmenden EZB-beaufsichtigten Banken (92 %) und einige mittlere Institute haben ESG/Sustainable-Finance-Rahmenwerke definiert. Transition Finance Frameworks sind bei 23 % bereits vorhanden, bei weiteren 46 % geplant.



Ausschlusskriterien

Alle EZB-beaufsichtigten Banken der Umfrage haben Ausschlusskriterien für bestimmte Branchen oder Aktivitäten definiert. Von den teilnehmenden Banken unter nationaler Aufsicht ist das ebenso bei einem Großteil der Fall (78 %).

ESG-Integration in die Produktarchitektur (Investments)

Auch im Portfolio-Management für institutionelle oder vermögende Kunden bzw. im Asset Management verankern viele Banken mit diesem Geschäftsbereich ESG-Aspekte, z. B. in Produktentwicklung, Titelauswahl und Fondsstrategien. Zum Einsatz kommen u. a. Best-in-Class-Strategien, Ausschlüsse oder Impact Investing.

Für nachhaltige Anlageprodukte werden oft eigene Rahmenwerke und Governance-Prozesse etabliert, um institutionellen wie privaten Anlegern Produkte mit klar definierten Auswahlkriterien anbieten zu können.

Trotz zuletzt rückläufiger Volumina im nachhaltigen Fondsmarkt bleiben nachhaltige Investments grundsätzlich weiter gefragt. In der Umfrage vom Frühjahr 2025 sehen die Mitglieder des Bankenverbandes bei professionellen Anlegern ein gleichbleibendes Interesse an nachhaltigen Anlageprodukten.

Eine repräsentative Online-Umfrage⁴ des Bankenverbandes vom September 2025 zeigt, dass bei privaten Anlegern die Bereitschaft zu nachhaltigen Geldanlagen wächst. So hat sich der Anteil derjenigen, die bereits nachhaltig angelegt haben, seit 2019 fast verdreifacht: von 5 % über 10 % (2023) auf aktuell 14 %. Zudem können sich 60 % der Personen, denen nachhaltige Geldanlage ein Begriff ist, gut vorstellen, künftig nachhaltig zu investieren.

Fazit ESG-Integration

Nachhaltigkeit ist aus Strategie, Zielen, Governance, Rahmenwerken, Produkten, Kundenprozessen und Risikomanagement nicht mehr wegzudenken. Sie beeinflusst Entscheidungen und Prozesse.

Banken integrieren Nachhaltigkeit, weil sie die wirtschaftlichen Chancen und Notwendigkeit der Transformation sehen. Auch im aktuellen Umfeld übernehmen Banken weiterhin Verantwortung für Transformation und Klimaschutz – gemeinsam mit ihren Kunden.

⁴ <https://bankenverband.de/verbraucher/nachhaltige-geldanlage-2025>

3.3 Wegbegleiter im Wandel: Banken als Sparringspartner bei der Transformation

Beratung für Unternehmenskunden

Banken begleiten ihre Kunden in der Transformation nicht nur als Kapitalgeber, sondern auch durch Know-how, strukturierte Beratung und strategischen Dialog rund um ESG-Ziele, der Bewertung von Transformationspfaden, der Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in Geschäftsmodelle und den Zugang zu passenden Finanzierungsformen – einschließlich Fördermittelberatung. Mit ihrer sektor-spezifischen Expertise, etwa im Bereich erneuerbare Energien, sind Banken Berater und Sparringpartner.

Die Bedeutung des Dialogs auf Augenhöhe wurde im Sustainability Transformation Monitor 2025 (STM25) deutlich: Viele Unternehmen wünschen sich Unterstützung und Beratung von Banken in der Transformationsbegleitung. Sogenannte Transitionsdialoge finden insbesondere bei größeren Instituten und spezialisierten Teams statt, wie die Umfrage des Bankenverbandes unter den Mitgliedern zeigt.

Bei teilnehmenden Instituten unter BaFin-Aufsicht erfolgt der ESG-Austausch mit den Unternehmenskunden meist im Rahmen des Kreditprozesses. Viele EZB-beaufsichtigte Institute führen systematisch Transitionsdialoge durch, d. h. regelmäßige Gespräche auf Initiative der Bank hin – ein Teil der Institute mit all ihren Unternehmenskunden, unabhängig von Größe oder Sektor; andere Banken vornehmlich mit größeren Unternehmen und/oder relevanten Sektoren.

Hierbei wird deutlich, dass bereits die Berücksichtigung von ESG-Faktoren in der Kreditvergabe und die Gespräche darüber Veränderungsprozesse anstoßen können: Unternehmen setzen sich mit Datenanforderungen auseinander, analysieren ihre Verwundbarkeit gegenüber Klima- und Naturrisiken und identifizieren Chancen und neue Geschäftsfelder.

77 %

der EZB-beaufsichtigten Institute führen Transitionsdialoge durch; bei BaFin-beaufsichtigten Instituten sind es vor allem mittlere Häuser (44 %).



Marion Höllinger
HypoVereinsbank

„Im Zentrum steht ein segmentierter Bewertungsansatz, der die Heterogenität der Kundengruppen der HypoVereinsbank, sowohl hinsichtlich der Branchen als auch Größe, berücksichtigt. Die Auswertung umfasst ein ESG-Scoring, ein sektorales Benchmarking und einen individuellen Entwicklungsplan, aus dem sich Maßnahmen für den Kunden ableiten lassen. Die Ergebnisse sind Grundlage für strategische Kundendialoge, insbesondere hinsichtlich der klimabezogenen Transition.“

Marion Höllinger, CEO HypoVereinsbank

Beratung für Privatkunden

In der Vermögensanlage ist Nachhaltigkeit ein integraler Bestandteil der Privatkundenberatung – insbesondere durch die regulatorischen Vorgaben des Anlegerschutzes in MiFID II und der EU-Offenlegungsverordnung (SFDR). Banken fragen im Rahmen der Portfolioverwaltung und Anlageberatung die Nachhaltigkeitspräferenzen ihrer Kunden ab und bieten entsprechende Produkte an.

Nachhaltigkeit spielt nicht nur in der Anlageberatung, sondern zunehmend in der Beratung zur privaten Immobilienfinanzierungen für Neubau und Sanierungen eine Rolle. Besonders im Wohnimmobilienbereich unterstützen Bankberater ihre Kunden bei der Beantragung staatlicher Fördermittel und sensibilisieren für Auswirkungen von regulatorischen Änderungen (z. B. EU-Gebäuderichtlinie, CO₂-Preis). Bankberater können Know-how zur energetischen Sanierung und weitergehende Unterstützungsangebote, wie den Kontakt zur Energieberatung, vermitteln.

Engagement im Asset Management

Auch im Asset Management von Banken ist Nachhaltigkeit Teil des aktiven Dialogs mit Unternehmen (Engagement) – dabei nicht aus Sicht des Finanzierers, sondern aus Investorensicht. Das Investorenengagement zielt darauf ab, ESG-Strategien, Transparenz und nachhaltige Unternehmensführung gezielt zu beeinflussen und zu verbessern – auch im Sinne des Managements von ESG-Risiken im Portfolio.



Thomas Keller
Bank Pictet

„Aktives Eigentum ist grundlegend für unsere Strategie und das Erreichen unserer Nachhaltigkeitsziele – sowohl durch Engagement als auch durch Stimmrechtsvertretung. Unser Engagement-Programm ist darauf ausgelegt, Emittenten dazu zu ermutigen, ihre ESG-Praktiken zu verbessern, um negative Auswirkungen auf die Umwelt und die Gesellschaft zu mindern und positive Ergebnisse zu verstärken.“

Thomas Keller, Mitglied des Vorstands, Chief Legal Officer,
Bank Pictet & Cie (Europe) AG



4 Handlungsempfehlungen für mehr Transformation

Positives Zukunftsbild vermitteln: Transformation als Chance begreifen

Die Debatte um Nachhaltigkeit in Deutschland ist aktuell geprägt von unterschiedlichen Wahrnehmungen: Für manche wirkt Klimaschutz wie eine Zumutung, Transformation wie eine Bedrohung für Wohlstand und Arbeitsplätze, ESG wie eine Bürokratielast. Doch gerade aus ökonomischer Perspektive zeigt sich ein anderes Bild: Nachhaltigkeit eröffnet neue Wege zur Neu- und Weiterentwicklung von Technologien und Produktionsprozessen. Sie hilft zugleich, zukünftige Kosten, Risiken und Abhängigkeiten zu verringern.

Weltweit investieren Länder strategisch in nachhaltige Technologien, sichern sich Rohstoffe und bauen technologische Führungspositionen aus. Für Deutschland und Europa liegen darin Herausforderung und Chance zugleich: durch entschlossenes Handeln ökologisch glaubwürdig zu bleiben und ökonomisch stärker zu werden.

Darum brauchen wir:

- einen neuen Blick nach vorn, der Gestaltung, Innovation und globale Wettbewerbsfähigkeit ins Licht rückt.
- ein positives Bild der Zukunft in einer nachhaltigen Welt, das Mut macht: [Transformation ist leistbar](#) und mit [großen Chancen](#) verknüpft – für neue Märkte, zukunftsfähige Arbeitsplätze und eine resiliente Wirtschaft.

Ein [positives Narrativ der Transformation](#) zu etablieren, erfordert die Unterstützung starker Führungspersönlichkeiten in Politik und Wirtschaft.

Externe Kosten internalisieren: Verlässlicher CO₂-Preis, Naturkapital berücksichtigen

Ein zentraler Hebel der Transformation ist ein [verlässliches, planbar ansteigendes CO₂-Preissignal](#), das die tatsächlichen Klimakosten fossiler Technologien abbildet und damit die Wettbewerbsfähigkeit klimafreundlicher Alternativen stärkt. Darum sollte sich Deutschland engagiert dafür einsetzen, dass [EU-ETS 2](#), die nächste Stufe des EU-Emissionshandels, eingeführt wird – ohne Verschiebung oder Verwässerung.

Der CO₂-Preis als Lenkungsinstrument kann aber nur dann seine Wirkung entfalten, wenn [marktverzerrende Subventionen fossiler Energieträger zurückgefahren](#) werden. [Soziale Belange](#) gilt es insbesondere bei steigendem CO₂-Preis im Verkehrs- und Gebäudebereich zu berücksichtigen, damit Klimapolitik sozial verträglich bleibt und breite Unterstützung findet.

Gleichzeitig braucht es eine Flankierung nach außen: Ein wirksamer Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM) verhindert Wettbewerbsnachteile durch Importe energieintensiver Produkte aus Ländern mit niedrigen Klimastandards. Wir begrüßen die Anpassungen des CBAM in Bezug auf Praktikabilität und Angemessenheit bei den Importmengen. Langfristig sollte der [CBAM](#) schrittweise und im Dialog mit der Wirtschaft [weiterentwickelt](#) werden – etwa durch eine Ausweitung auf weitere Sektoren mit hohem Carbon-Leakage-Risiko. Entscheidend ist dabei die enge Abstimmung mit internationalen Partnern, um Handelskonflikte zu vermeiden.

Langfristig ist eine globale CO₂-Bepreisung unter den großen Emittenten wünschenswert, kurzfristig ist jedoch nur ein schrittweiser Ausbau nationaler und sektoraler Systeme realistisch. Die EU kann durch [Partnerschaften, Wissenstransfer](#) und glaubwürdige Umsetzung eigener Pläne auf eine Annäherung hinarbeiten.

Neben dem CO₂-Preis als zentrales Lenkungsmittel sollten [naturbezogene Leistungen und Risiken stärker in wirtschaftliche Entscheidungen einfließen](#). Die Bundesregierung sollte den EU-Fahrplan zu Nature Credits aktiv mitgestalten – mit Fokus auf ökologische Integrität, hohe Qualitätsstandards und klare Regeln zur Vermeidung von Greenwashing. Auf nationaler wie europäischer Ebene braucht es zudem eine Debatte über die ökonomische Bewertung von Natur sowie vorbereitende Schritte für wirksame naturbezogene Steuerungsinstrumente.

Planbarkeit für Unternehmen: Klare, langfristige Klimaziele und Verlässlichkeit

Damit Unternehmen die Transformation aktiv gestalten können, brauchen sie klare und [langfristig verlässliche Klimaziele, stabile regulatorische Rahmenbedingungen](#) sowie gezielte Infrastrukturmaßnahmen der öffentlichen Hand. Investitionen in klimafreundliche Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle erfordern Planungssicherheit – sowohl mit Blick auf CO₂-Bepreisung und Förderkulissen als auch auf die Verfügbarkeit von Energie-, Verkehrs- und Digitalinfrastrukturen. Diese [Planungssicherheit muss über einzelne Legislaturperioden hinausreichen](#).

Das anstehende [Klimaschutzprogramm der Bundesregierung](#) sollte daher nicht nur die Zielerreichung bis 2030 absichern, sondern zugleich auch [zentrale Weichen für die langfristige Klimaneutralität](#) stellen. Der Expertenrat für Klimafragen hat die relevanten Handlungsfelder in seinem Prüfbericht (2025) klar benannt: Maßnahmen im Verkehrs- und Gebäudesektor, die nationale Umsetzung des EU-

ETS 2, Strategien in biodiversitätsrelevanten Bereichen (Landnutzung, Waldnutzung) und zu Technologien für CO₂-Abscheidung und Speicherung.

Gezielte Investitionsanreize für nachhaltige Transformation durch Förderpolitik

Damit öffentliches Engagement tatsächlich zusätzliche private Mittel mobilisiert, sollten sich die Förderbanken von Bund und Ländern verstärkt auf Finanzierungsanteile konzentrieren, die private Investoren bislang als zu risikobehaftet oder unwirtschaftlich sahen – etwa durch nachrangige Tranchen oder erstverlusttragende Beteiligungen. Auf diese Weise lässt sich die [Wirkung öffentlicher Förderung gezielt verstärken](#) und [private Investitionen in zukunftsrelevante Projekte erleichtern](#).

Auch [öffentliche Risikoübernahmen](#), die eigenkapitalentlastend wirken, können wichtige Impulse setzen und Kreditvergabespielräume erweitern. Die konsequente Ausrichtung der KfW-Förderprogramme auf die Transformation von Unternehmen im Inland hat Signalwirkung und sollte unterstützt werden.

ESG-Datenlage verbessern: Zentrale Register

Die Vorschläge der EU-Kommission im Rahmen der Omnibus-Initiative, Anforderungen durch die ESG-Regulierung zu reduzieren, sind ein wichtiger Schritt, um überbordende Bürokratie abzubauen. In diesem Zusammenhang ist auch die geplante Reduzierung von Berichtspunkten zu begrüßen, denn nur ein Teil der Daten sind für die Unternehmenssteuerung oder aus Investoren- bzw. Kreditgebersicht relevant. Um die Kredit- und Risikoanalyse zu vereinfachen, ist der [Aufbau eines zentralen ESG-Datenregisters für Unternehmen und Immobilien](#) sinnvoll (z. B. für Energieausweise, wie in der überarbeiteten EU-Gebäuderichtlinie EPBD vorgesehen, ESG-Daten von Unternehmen).

Finanzsektor entlasten: Effiziente und verhältnismäßige ESG-Regulierung

Die Vereinfachungen der Omnibus-Initiative berücksichtigen bislang noch nicht die besonderen Herausforderungen des Finanzsektors. Banken unterstützen das Ziel, Unternehmen von Bürokratie zu entlasten und kleinere Unternehmen von der Berichtspflicht zu befreien. Banken stehen dabei jedoch vor einem Spannungsfeld: Für wirksames Risikomanagement, Berichtspflichten – auch gegenüber der Aufsicht – und strategische Steuerung benötigen sie weiterhin eine solide Datenbasis ihres Kundenportfolios. Dies gilt auch für die Entwicklung von Modellen und Schätzwerten (Proxies). Damit die geplanten Entlastungen greifen, müssen [aufsichtsrechtliche Anforderungen und Erwartungen an Banken](#) parallel [angepasst](#) werden – insbesondere auch mit Blick auf kleinere Kreditinstitute. So lassen sich Umsetzungskosten senken und der sogenannte „Trickle-Down-Effekt“ [reduzieren](#).

Kapitalmarktunion vorantreiben: Zusätzliche Mittel mobilisieren

Bankkredite und öffentliche Mittel allein reichen nicht aus, um die Transformation zu finanzieren. Viele Transformationsprojekte sind mit höheren Risiken, größeren Finanzierungsvolumina und längeren Laufzeiten verbunden. Eine [Stärkung der Kapitalmarktfinanzierung](#) kann hier einen wichtigen Beitrag leisten, um Finanzierungsmöglichkeiten zu erweitern und privates Kapital gezielt für Zukunftsinvestitionen zu mobilisieren. Daher gilt es, in Europa die [Kapitalmarktunion entschieden voranzutreiben](#). Ein tiefer, liquider und leistungsfähiger EU-Kapitalmarkt ist essenziell, um die grüne und digitale Transformation nachhaltig zu unterstützen.

5 Gelebte Nachhaltigkeitsintegration

5.1 Praxisbeispiele von Mitgliedsinstituten

Einige unserer Mitgliedsinstitute berichten nachfolgend, wie Nachhaltigkeitsaspekte in den Banken in unterschiedliche Bereiche integriert werden. Diese Beispiele illustrieren, wie heute schon Nachhaltigkeit Teil der DNA vieler Banken ist:



BNP PARIBAS

BNP Paribas: Integration von Biodiversität in verschiedene Prozesse und Initiativen

Die Berücksichtigung von Biodiversitätsrisiken ist ein zentraler Aspekt der Risiko-steuerung bei BNP Paribas. Biodiversitätskriterien sind in die Finanzierungs- und Investitionsrichtlinien integriert, insbesondere in Sektoren mit hohem Risiko für Entwaldung und Lebensraumverlust wie Landwirtschaft, Palmöl, Zellstoff, Bergbau sowie Öl und Gas. Kunden, die Rindfleisch oder Soja aus dem Amazonas- und Cerrado-Gebiet in Brasilien produzieren oder beziehen, werden dazu angehalten, bis spätestens 2025 eine ‚Zero-Deforestation‘-Strategie umzusetzen. Um einheitliche Standards für das Management und die Offenlegung von naturbezogenen Risiken zu entwickeln, engagiert sich die BNP Paribas aktiv an der Taskforce on Nature-related Financial Disclosures (TNFD).

Konkrete Initiativen und Programme sind etabliert:

- Für Finanzierung hat sich die BNP Paribas konkrete Volumenziele für die Unterstützung des Schutzes der terrestrischen und marinen Biodiversität gesetzt und fördert gezielt die maritime ökologische Transformation.
- BNP Paribas Asset Management verfolgt im Rahmen seiner veröffentlichten Biodiversitäts-Roadmap die Reduktion investitionsbedingter Auswirkungen auf die Biodiversität – durch Allokation in biodiversitätsrelevante Strategien und, u. a., einen Fonds mit Fokus auf Schutz und Wiederherstellung globaler Ökosysteme.
- BNP Paribas Real Estate hat sich verpflichtet, Biodiversitätsaspekte in alle europäischen Aktivitäten zu integrieren, einschließlich der Entwicklung, Renovierung und Verwaltung von Immobilien.

Um die Mitarbeiter für Umwelt- und Biodiversitätsfragen zu sensibilisieren, vermittelt ein umfassendes Schulungsprogramm Wissen über die Auswirkungen des Klimawandels und den Verlust der Biodiversität sowie über nachhaltige Finanzpraktiken.

COMMERZBANK

Commerzbank: Einblick in das ESG-Rahmenwerk

Nachhaltigkeit mit all ihren Dimensionen ist fester Bestandteil des Kerngeschäfts der Commerzbank. Wir möchten als verlässliche Partnerin den nachhaltigen Umbau der Wirtschaft vorantreiben und unsere Kundinnen und Kunden bei ihrer nachhaltigen Transformation unterstützen.

Die Bank unterteilt ihr Portfolio in General und Sustainable Finance. General Finance umfasst alle Finanzgeschäfte, die die allgemeinen Transformationsanforderungen

erfüllen, ohne den Ausschlusskriterien zu unterliegen. Wir möchten in allen Sektoren die Transformation fördern, anstatt komplette Branchen kategorisch auszuschließen. Gleichzeitig fordern wir von unserer Kundschaft aber auch, den Weg zu mehr Nachhaltigkeit entschieden einzuschlagen – und das nicht nur, um unser ehrgeiziges Net-Zero-Ziel zu erreichen, sondern um die Bank langfristig stabil aufzustellen. Denn Nachhaltigkeitsrisiken sind potenzielle finanzielle Risiken für die Realwirtschaft – und somit auch für die Finanzindustrie. Es gibt auch Unternehmen und Engagements, die wir schon heute oder perspektivisch nicht mehr begleiten werden. Insbesondere in kontrovers diskutierten Sektoren haben wir Richtlinien und klare Ausschlusskriterien definiert. Zusätzlich prüfen wir anhand der Transformationskriterien der Portfoliosteuerung (SBTi) das Neugeschäft für CO₂-intensive Sektoren.

Bei nachhaltigen Finanzprodukten (Sustainable Finance) verfolgen wir sowohl ökologische als auch soziale Ziele, um einen ganzheitlichen Ansatz zur Förderung von Nachhaltigkeit und sozialem Wohlstand zu gewährleisten.

Zur Unterstützung unseres Ziels, den CO₂-Ausstoß unseres Kredit- und Anlageportfolios bis 2050 auf Net Zero zu senken, haben wir uns zum Ziel gesetzt, dauerhaft mindestens 10 Prozent unseres Kreditneugeschäfts als Sustainable Loans zu vergeben. Die Bank finanziert sowohl unmittelbar nachhaltige Projekte und Geschäftsmodelle (Green Loans und Social Loans) als auch Initiativen, die den Übergang zu nachhaltigeren Geschäftsmodellen unterstützen (Transition Loans).

Ziel der Bank ist es, Unternehmen dabei zu unterstützen, dass sie langfristig klimaneutral werden. Damit sind Transition Loans ein wichtiger Baustein, um die Ziele des Pariser Klima Abkommens zu erreichen.



Deutsche Bank: Integriertes CO₂-Management

Seitdem sich die Deutsche Bank im Herbst 2020 im Rahmen der Net-Zero-Erklärung der deutschen Finanzindustrie zur Klimaneutralität bekannt hat, wurde das CO₂-Reporting kontinuierlich ausgebaut und in die Steuerung der Bank integriert. Was 2021 mit der einfachen Erfassung der finanzierten CO₂-Emissionen des Firmenkredit-Portfolios (Scope 1 und 2 in Tonnen) begann, haben wir seither stark weiterentwickelt und operationalisiert.

Inzwischen ist CO₂ zu einer wichtigen Steuerungskennzahl in unserer Bank geworden. Ein Teil der Vorstandsvergütung ist daran gebunden, dass wir quartalsweise die Netto-Null-Zielpfade für acht emissionsintensive Sektoren erreichen. Die Pfad-Performance der Sektoren Öl & Gas (Upstream) sowie Kohlebergbau (sowohl thermisch als auch metallurgisch) wird in absoluten Emissionstonnen gemessen.

Der CO₂-Fußabdruck der finanzierten Emissionen wird sowohl auf Gruppen- als auch auf Divisionsebene gesteuert. Kredite mit einem Finanzierungsvolumen von über 25 Millionen Euro und einem Anteil von mehr als einem Prozent an den finanzierten Emissionen bzw. der Net-Zero-Zielgröße des jeweiligen Sektors werden vom konzernweiten Net Zero Forum überprüft. Seit seiner Gründung im Herbst 2022 hat das Forum über 120 Transaktionen analysiert und dabei häufig konkrete Bedingungen an seine Empfehlungen geknüpft.

Das detaillierte CO₂-Management hat so zu einem deutlich intensiveren Dialog mit den Firmenkunden über deren Transformation geführt. Es ist zudem zu einem zentralen Bestandteil des Klima- und Risikomanagements der Bank geworden.



HypoVereinsbank: Strukturierte ESG-Bewertung als Bestandteil risikobewusster Kunden- und Kreditprozesse

Innerhalb der HypoVereinsbank wurde eine umfassende ESG-Infrastruktur etabliert, die regulatorische Anforderungen, bankinterne Standards und marktspezifische Erwartungen integriert.

Ziel ist es, ESG-Aspekte entlang des Kundenworkflows systematisch zu erfassen, zu analysieren und in Entscheidungsprozesse einzubinden. Die ESG-Tools und -Prozesse unterstützen dabei Kundenbetreuer, Finanzanalysten und Kreditentscheider entlang des gesamten Kundenzyklus.

Im Zentrum steht ein segmentierter Bewertungsansatz, der die Heterogenität der Kundengruppen der HypoVereinsbank, sowohl hinsichtlich der Branchen als auch Größe, berücksichtigt. Für große Unternehmenskunden wird der detaillierte Climate & Environmental Questionnaire angewandt. Dieser ermöglicht eine umfassende Analyse unternehmensspezifischer Nachhaltigkeitsinformationen und -risiken. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) erfassen künftig im Rahmen einer Kooperation ihre ESG-Performance über die Plattform 'Open-es'. Diese webbasierte Lösung bietet den Kunden der HypoVereinsbank ein standardisiertes Fragenset, das auf die speziellen Anforderungen von KMU zugeschnitten ist und sich am VSME-Standard orientiert. Die Auswertung umfasst ein ESG-Scoring, ein sektorales Benchmarking und einen individuellen Entwicklungsplan, aus dem sich Maßnahmen für den Kunden ableiten lassen.

Die Ergebnisse sind Grundlage für strategische Kundendialoge, insbesondere hinsichtlich der klimabezogenen Transition. Zudem wird u. a. das ESG-Scoring zur Beurteilung von Transitionsrisiken herangezogen und als Bestandteil des Kreditprozesses berücksichtigt. Dies ermöglicht eine differenzierte Risikosteuerung unter Einbeziehung nicht-finanzieller Faktoren.

In der Weiterentwicklung der ESG-Infrastruktur wird künftig verstärkt Künstliche Intelligenz eingesetzt, um Nachhaltigkeitsberichte der Kunden automatisiert auszuwerten und relevante Inhalte direkt in die ESG-Systeme zu integrieren. Dies erhöht die Datenqualität, reduziert den Erfassungsaufwand und stärkt die Entscheidungsgrundlage.

ESG ist in der HypoVereinsbank kein isoliertes Thema, sondern integraler Bestandteil der Kundenbeziehung. Ziel ist dabei immer die Transition der Kunden als kompetenter Partner aktiv zu begleiten und durch maßgeschneiderte Finanzierungslösungen zu unterstützen.



ING Deutschland: Transformation in der Baufinanzierung

Der Bau- und Immobiliensektor trägt wesentlich zu den weltweiten CO₂-Emissionen bei. Mit dem derzeitigen Tempo liegt die Branche deutlich unter dem nötigen Dekarbonisierungspfad, um ihren Anteil zur Klimaneutralität bis 2050 beizutragen.

Entsprechend komplex spiegelt sich die Herausforderung in den Baufinanzierungsportfolien der Banken wider. In der Theorie sind alle Technologien für eine erfolgreiche Dekarbonisierung der Branche vorhanden, doch verhindern unterschiedliche gesellschaftlich-politische Strukturen die nötige „Sanierungs-Welle“. Banken stellt das vor Fragen, die allein mit den Mitteln der Finanzbranche nicht gelöst werden können. Um die dringend benötigte Dynamik für eine nachhaltige Veränderung zu schaffen, ist ein ganzheitlicher Ansatz erforderlich, bei dem Regierungen, Regulierungsbehörden, Immobilienbesitzer, Verbände, Handwerksbetriebe, Medien und viele weitere Beteiligte gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Welchen Beitrag können Finanzinstitute schon jetzt leisten? Die ING Deutschland setzt dabei auf zwei Hebel: Energetische Modernisierungen im Bestand und den Neubau mit energieeffizienten Standards (A und A+). Gerade beim Thema Sanierung von Bestandsimmobilien, decken wir weit mehr als den klassischen Part der Finanzierung ab: Wir inspirieren unsere Kundinnen und Kunden dazu, ihr Sanierungsvorhaben anzugehen, und unterstützen sie von den ersten Ideen bis zur erfolgreichen Realisierung. Dazu bieten wir einen umfassenden Modernisierungs-Check an, der aufzeigt, welche Maßnahmen sinnvoll sind und wie viel Energie eingespart werden kann. Über unser Partner-Netzwerk vermitteln wir Expertinnen und Experten für Energieberatung, Fördermittelservice sowie die Umsetzung der Modernisierungsvorhaben für alle üblichen Gewerke. Zudem profitieren unsere Kundinnen und Kunden von exklusiven Sonderkonditionen, wie z. B. Rabatten auf individuelle Sanierungsfahrpläne oder Preisnachlässen auf Installationen. Wir beraten umfassend zu staatlichen Förderungen und begleiten den gesamten Prozess. Zu guter Letzt incentivieren wir energetische Sanierungen über unterschiedliche Kreditvarianten mit Sonderkonditionen, je nach Kundenbedarf.

Aus unserer Sicht können Modernisierungsquoten nur gesteigert werden, wenn die Politik bereit ist, einen klugen und vor allem langfristig ausgelegten regulatorischen und förderrechtlichen Rahmen zu setzen. Hierzu gehört eine überjährige Finanzierung von Förderprogrammen, Reduktion in der Komplexität von Förderprogrammen (wie im Koalitionsvertrag nun angedacht), politische Sensibilisierung und klare Vorgaben für Eigentümer im Bereich Modernisierung, ein energetisches Gebäuderegister sowie positive Anreize für energetische Modernisierungen auf Seiten der Finanzierer.



OLB: Transformation setzt ein gemeinsames Verständnis von ESG-Risiken voraus

Banken wirken durch ihre Kreditentscheidungen unmittelbar auf die reale Wirtschaft, indem sie Investitionen ermöglichen, unternehmerische Strategien mitprägen und dadurch auf zentrale Weichenstellungen der Transformation Einfluss nehmen. Entsprechend wichtig ist ein risikoadäquater und zugleich transformationsfördernder Umgang mit ESG-Risiken. Im Kreditgeschäft könnte adverse Selektion diese Risiken verstärken: Wenn Institute mit geringen Anforderungen an die ESG-Risikoanalyse Finanzierungen an nicht transformationsbereite Unternehmen vergeben, während streng prüfende Banken dieselben Anfragen ablehnen oder mit Risikoaufschlägen versehen, verlagern sich ESG-Risiken lediglich, anstatt systemisch reduziert zu werden.

Wie die gesamte Kreditwirtschaft ist auch die OLB bestrebt, ESG-Risiken systematisch bei der Kreditvergabe zu berücksichtigen. Vor der Kreditvergabe an Firmenkunden erfolgt die diesbezügliche Risikoermittlung und -einordnung anhand eines ESG-Branchen-Scorings, das auf das ESG-Risiko der Branche des Kreditnehmers abstellt. Dieser Branchen-Score wird durch eine individuelle Einschätzung relativ zum Branchenergebnis ergänzt, die künftig den Einstieg in die Bewertung der Transformationsfähigkeit eines Firmenkunden bilden könnte.

Ziel ist es nicht, ganze Branchen auszuschließen, sondern Transformationsprozesse konstruktiv zu begleiten und transformationsbereite Geschäftsmodelle zu fördern. Entscheidend ist, dass sich innerhalb der Kreditwirtschaft ein gemeinsames Verständnis entwickelt, wie ESG-Risiken sachgerecht und marktorientiert eingeschätzt und adressiert werden. Eine konsequente, risikoadjustierte Bepreisung kann dabei helfen, adverse Selektion zu vermeiden – indem sie den Umgang mit ESG-Risiken nicht durch pauschale Ausschlüsse, sondern über transparente, risikogerechte Konditionen steuert. So entsteht ein marktwirtschaftlicher Anreizrahmen, der Transformation fördert und gleichzeitig die Stabilität im Kreditmarkt stärkt.



Pictet - Bank Pictet & Cie (Europe) AG: Engagement-Prozess zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele

Aktives Eigentum ist grundlegend für unsere Strategie und das Erreichen unserer Nachhaltigkeitsziele – sowohl durch Engagement als auch durch Stimmrechtsvertretung. Bei Pictet verfolgen wir einen proaktiven Ansatz für Engagement, basierend auf der Überzeugung, dass ein bedeutungsvoller Dialog mit Emittenten entscheidend für die Förderung nachhaltiger Veränderungen ist. Dies steht im Einklang mit unserem Bekenntnis zu verantwortungsvollem Investieren und unserer treuhänderischen Pflicht gegenüber unseren Kunden, um sicherzustellen, dass finanziell wesentliche ESG-Erwägungen nicht nur in Investitionsentscheidungen integriert werden, sondern auch aktiv die strategische Ausrichtung der Unternehmen beeinflussen, in die wir investieren.

Unser Engagement-Programm ist darauf ausgelegt, Emittenten dazu zu ermutigen, ihre ESG-Praktiken zu verbessern, um negative Auswirkungen auf die Umwelt und die Gesellschaft zu mindern und positive Ergebnisse zu verstärken.

Unsere Engagement-Bemühungen sind sowohl von unten nach oben – informiert und getrieben durch die ESG-Analysen der Investmentteams – als auch von oben nach unten durch unser Group Engagement Focus Framework. Dieses identifiziert unsere wichtigsten Beteiligungen, die für Engagement geeignet sind, über drei Säulen hinweg:

- 1 Prioritätsthemen, die wir basierend auf unserer Expertise und Exposition ausgewählt haben: Klima, Wasser, Ernährung und Langfristigkeit.
- 2 Beteiligung an Aktivitäten mit hohem ESG-Risiko (z. B. fossile Brennstoffe, Glücksspiel, Tabak usw., wie in unseren Richtlinien für verantwortungsvolles Investieren detailliert beschrieben).
- 3 Beteiligung an Verstößen gegen die UN Global Compact Prinzipien.

Ende 2024 engagierten wir uns aktiv bei über 80 Emittenten auf unserer Group Engagement Focus Liste, die sich im Laufe der Zeit weiterentwickeln wird, entsprechend den Prioritäten und der Portfolioentwicklung.

5.2 Umfrage unter den privaten Banken – Hintergrund

Wir haben unsere Mitgliedsinstitute zu ihrer Nachhaltigkeitsintegration und den Stand von Sustainable Finance im 2. Quartal 2025 befragt. Die im Kapitel 3 des Positionspapiers vorgestellten Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Integration von Nachhaltigkeit in Banken bereits deutlich vorangeschritten ist – insbesondere im Vergleich zu einer ähnlichen Erhebung vor einigen Jahren. Nachhaltigkeit ist fest in der Strategie, in Prozessen, in der Governance und in Managemententscheidungen verankert. Die über 20 teilnehmenden Institute spiegeln dabei die Heterogenität des privaten Bankensektors wider – von Banken mit ausschließlich nationalem Geschäft bis hin zu international tätigen Häusern sowie deutschen Niederlassungen ausländischer Banken. Die Bandbreite reicht von Instituten mit unter 100 Mitarbeitenden bis zu global tätigen Banken mit über 150.000 Beschäftigten – und von Bilanzsummen unter 1 Milliarde Euro bis deutlich über 1.000 Milliarden Euro.

Dabei wird auch deutlich, dass weiterhin einzelne Themenfelder anspruchsvoll bleiben und insbesondere kleinere Institute einen anderen Integrationsstand aufweisen. Ähnlich wie kleine und mittelständische Unternehmen in der Wirtschaft verfügen diese Banken über deutlich geringere personelle und finanzielle Ressourcen. Daher sind angemessene, proportionale und praxistaugliche Anforderungen bei der Ausgestaltung der ESG-Regulierung sowohl für Unternehmen als auch für Banken unerlässlich.

Ergänzend zur Umfrage haben wir einige Banken gebeten, exemplarisch darzustellen, wie sie bestimmte Aspekte der Nachhaltigkeitsintegration in der Praxis umsetzen. Diese Praxisbeispiele im Positionspapier im Kapitel 5.1 veranschaulichen die Rolle der Banken in der Transformation und ergänzen die Umfrageergebnisse um konkrete Einblicke.

6 Quellenangaben

- BDI (2024): Transformationspfade für das Industrieland, <https://bdi.eu/artikel/news/transformationenpfade-studie-fuer-das-industrieland-deutschland-bdi>
- Bertelsmann Stiftung (2025): Sustainable Transformation Monitor 2024, <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/sustainability-transformation-monitor-2024>
- Consortium National Interdisciplinary Climate Risk Assessment, consisting of: Metis Institute for Strategy and Foresight, adelphi research gGmbH, Bundesnachrichtendienst (Federal Intelligence Service, BND) and Potsdam Institute for Climate Impact Research (PIK) (2025): National Interdisciplinary Climate Risk Assessment, https://metis.unibw.de/assets/pdf/National_Interdisciplinary_Climate_Risk_Assessment.pdf
- Convention on Global Biodiversity Framework (CBD) (2022): Kunming-Montreal Global Biodiversity Framework – Target 19, <https://www.cbd.int/gbf/targets/19>
- Copernicus (2025): Global Climate Highlights 2024, <https://climate.copernicus.eu/global-climate-highlights-2024>
- Deutsche Energie-Agentur GmbH (DENA) (2024): Gebäudereport 2023, https://www.dena.de/fileadmin/dena/Publikationen/PDFs/2023/dena-Gebaedereport_2024.pdf
- Die Deutsche Wirtschaft (2025): Die 50 Trend- und Wachstumsmärkte der Zukunft, <https://die-deutsche-wirtschaft.de/trend-und-wachstumfelder/>
- Energy Institute (2025): Statistical Review of World Energy, <https://www.energyinst.org/statistical-review>
- Europäische Zentralbank (EZB) (2022): Occasional Paper Series. Living in a world of disappearing nature: physical risk and the implications for financial stability, <https://www.ecb.europa.eu/pub/pdf/scpops/ecb.op333~1b97e436be.en.pdf>
- Europäische Zentralbank (EZB) (2025): Occasional Paper Series - Investing in Europe's green future. Green investment needs, outlook and obstacles to funding the gap, <https://www.ecb.europa.eu/pub/pdf/scpops/ecb.op367~16f0cba571.en.pdf>
- European Parliament (2025): Eurobarometer Winter Survey 2025, <https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/3492>
- European Parliament (2025): Special Eurobarometer 565 – Climate Change, <https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/3472>
- Expertenrat für Klimafragen (2025): Prüfbericht zur Berechnung der deutschen Treibhausgasemissionen für das Jahr 2024 und zu den Projektionsdaten 2025, <https://expertenrat-klima.de/pruefbericht-zur-berechnung-der-deutschen-treibhausgasemissionen-fuer-das-jahr-2024-und-zu-den-projektionsdaten-2025-1>
- Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) (2025): Pressestatement von Prof. Dr. Katrin Böhning-Gaese, Wissenschaftliche Geschäftsführerin UFZ – Mit diverser Natur könnten wir einige der derzeitigen Herausforderungen meistern, https://www.ufz.de/index.php?de=36336&webc_pm=16%2F2025

- Hübner, Michael (2025): Industriepolitik für Transformation und Resilienz, in: Wirtschaftsdienst, 105. Jg., Heft 8, S. 566-571, <https://www.iwko-elnde/studien/michael-huether-industriepolitik-fuer-transformation-und-resilienz.html>
- InfluenceMap (2025): European Industry and the EU's Climate Policy 2024-29 - How the Rise in Corporate Support For Climate Policy is Challenging Negative Industry Narratives, <https://influencemap.org/briefing/European-Industry-and-the-European-Union-s-Climate-Policy-in-2024-29-32272>
- International Energy Agency (IEA) (2025): Diversification is the cornerstone of energy security, yet critical minerals are moving in the opposite direction, <https://www.iea.org/news/diversification-is-the-cornerstone-of-energy-security-yet-critical-minerals-are-moving-in-the-opposite-direction>
- KfW Research (2024): Hochlauf der grünen Wasserstoffwirtschaft – wo steht Deutschland?, <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-2024/Fokus-Nr.-475-November-2024-Wasserstoff.pdf>
- McKinsey (2024): Wachstumswende – Alle für Aufstieg und Aufstieg für alle, <https://www.mckinsey.de/news/presse/2024-09-30-wachstumswende-deutschland>
- Munich Re (2025): Natural disasters 2024: Climate change is showing its claws, <https://www.munichre.com/en/company/media-relations/media-information-and-corporate-news/media-information/2025/natural-disaster-figures-2024.html>
- Platform on Sustainable Finance (2025): Financing a Clean and Competitive Transition - Monitoring Capital Flows to Sustainable Investments, https://finance.ec.europa.eu/document/download/87c48ab4-34d2-4cd7-997e-efc1310e62c5_en?filename=250311-sustainable-finance-platform-report-capital-flows_en.pdf
- Potsdam Institute for Climate Impact Research (PIK) (2024): 38 trillion dollars in damages each year: World economy already committed to income reduction of 19 % due to climate change, <https://www.pik-potsdam.de/en/news/latest-news/38-trillion-dollars-in-damages-each-year-world-economy-already-committed-to-income-reduction-of-19-due-to-climate-change>
- Roland Berger (2024): Restrukturierungsstudie 2024, <https://www.rolandberger.com/de/Insights/Publications/Experteneinsch%C3%A4tzung-Wirtschaftliche-Lage-wird-kritischer.html>
- World Economic Forum (WEF) (2025): Global Risks Report 2025, <https://www.weforum.org/publications/global-risks-report-2025/>

Bildnachweise:

- Titelseite: Pyros Photography_223869386_stock.adobe.com
- Seite 3: sherwoodd_327846097_stock.adobe.com
- Seite 5: Torsten Jäger - Bankenverband
- Seite 11: Claudia Kister - Bankenverband
- Seite 21: Julius_457357116_adobe.stock.com

Herausgeber:

Bundesverband deutscher Banken e. V.

Burgstraße 28

10178 Berlin

Deutschland

Lobbyregister-Nr. R001459

EU-Transparenzregister-Nr. 52646912360-95

USt-IdNr.: DE201591882

Kontakt:

kontakt-presse@bdb.de

+49 30 1663-0

bankenverband.de

Inhaltlich verantwortlich:

Themengruppe Sustainable Finance

Claudia Kister, Sustainable Finance, Director

Torsten Jäger, Leiter Sustainable Finance, Director